



## Niederschrift

über die Sitzung des Ausschusses für Kultur, Sport und Ehrenamt der Gemeinde Nottuln am 24.08.2022.

Sitzungsort: im Bürgerzentrum Schulze Frenking, Schulze Frenkings Hof 40, 48301 Nottuln  
 Beginn: 19:00 Uhr  
 Ende: 20:08 Uhr

## Anwesenheitsliste

### Vorsitzende/r

Manfred Gausebeck SPD

### Ratsmitglieder

Martin Gesmann CDU

Sandra Johann Bündnis 90/Die Grünen

Dr. Andrea Quadt-Hallmann CDU

### Sachkundige/r Bürger/in

Josef Dirks CDU

Markus Wrobel FDP

### Stellvertr. Ausschussmitglieder

Peter Holtrup SPD Vertreter für Heinz Siehoff

Georg Schulze Bisping CDU Vertreter Matthias Schiewerling

Morten Steimann CDU Vertreter für Dirk Mannwald

### Stellvertr. sachk. Bürger/in

Brigitte Kleinschmidt UBG Vertreterin für Jutta Tiefenbach

Walburga Niemann Bündnis90/Die Grünen Vertreterin für Anke Zandman

**Von der Verwaltung**

Dr. Dietmar Thönnies

**Schriftführung**

Angela Weiper

In der heutigen Sitzung des Ausschusses für Kultur, Sport und Ehrenamt der Gemeinde Nottuln wird verhandelt und beschlossen wie folgt:

### **A. Öffentliche Sitzung**

<b>1</b>	<b>Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung sowie der Beschlussfähigkeit</b>
----------	--

Der Vorsitzende begrüßt die Anwesenden und stellt die ordnungsgemäße und fristgerechte Einberufung des Ausschusses für Kultur, Sport und Ehrenamt sowie die Beschlussfähigkeit fest.

<b>2</b>	<b>Mitteilungen</b>
----------	---------------------

Dr. Thönnies unterrichtet den Ausschuss darüber, dass sich die Gemeindeverwaltung heute dazu entschlossen hat, die Turnhalle am Niederstockumer Weg zu einer Geflüchtetenunterkunft umzubauen. Aus diesem Grund findet dort voraussichtlich ab dem 5. September weder Schul- noch Vereinssport statt. In der Halle wird Platz für etwa 50 Flüchtlinge geschaffen. Grund für die Nutzung der Turnhalle als Geflüchtetenunterkunft sind die hohen Zuweisungszahlen durch das Land NRW. Die Menschen kommen unter anderem aus Afghanistan und der Ukraine. In der Geflüchtetenunterkunft des Kreises Coesfeld in Seppenrade können die geflüchteten Menschen nur kurzfristig (10 Tage) bleiben. Die Gemeinde Nottuln stehen dort 16 Plätze zu. Die kommunalen Unterkünfte sind fast vollständig belegt.

Nach Überprüfung aller Turn- und Sporthallen sowie unterschiedlicher Liegenschaften in Nottuln und Ortsteilen kommt die Verwaltung zu dem Schluss, dass die Turnhalle am Niederstockumer Weg die günstigste Alternative für eine Flüchtlingsunterkunft ist, wie auch vom Rat bereits vor einigen Jahren beschlossen.

Die Gemeindeverwaltung lädt die Nutzer:innen der Turnhalle in den kommenden Tagen zu einem klärenden Gespräch ein.

Der Bürgermeister regt an, die Nottulner Landwirt:innen zu fragen, ob sie Wohnraum für Geflüchtete zur Verfügung stellen können.

Zum Thema Gasmangellage berichtet Dr. Thönnies von der ZOOM-Konferenz am 17. August. Gelsenwasser habe dabei bestätigt, dass die Versorgungssicherheit vermutlich gewährleistet ist. Dennoch müssen die Verbraucherinnen und Verbraucher mit einer Vervierfachung des Gaspreises und mit einem Strompreis rechnen, der deutlich höher liegt. Die Verwaltung sei dem politischen Aufruf zum Energiesparen gefolgt, und habe zum Beispiel das Warmwasser in den Sporthallen abgestellt und die Ortskernbeleuchtungen ausgeschaltet. Auch wird die Temperatur in den Gebäuden und dem Hallenbad abgesenkt. Zudem wird die Aschebergsche Kurie als Dienstgebäude der Verwaltung außer Dienst genommen.

Eine Weihnachtsbeleuchtung gibt es in diesem Jahr nicht und die Brunnen im Ortskern sind ebenfalls abgeschaltet. „Es ist zwar ein harter Schritt“, sagt der Bürgermeister, „aber auf der anderen Seite sind es auch keine notwendigen Leistungen.“ Nimmt man die Corona-Pandemie und den Krieg in der Ukraine noch hinzu, betont der Bürgermeister, „haben wir eine Multikrise.“ Davon unbenommen wird der Kulturbetrieb in Nottuln nicht eingestellt: „Er macht das Leben in Nottuln lebenswert.“

Auf die Nachfrage vom Ausschussvorsitzenden Manfred Gausebeck, ob der Martinimarkt stattfinden wird, antwortet der Bürgermeister, dass im Moment der Standpunkt ist, dass Markt und Jubiläum wie geplant stattfinden werden. Markus Wrobel fragt nach, wie es um das Homeoffice bei den Mitarbeitenden der Verwaltung bestellt ist. Dr. Thönnies berichtet von einer zweischneidigen Lösung: Bis zu 60 Prozent der Arbeitszeit können die Mitarbeiter:innen im Homeoffice und 40 Prozent in Präsenz verbringen: „Diese Lösung bringt allerdings keinen großen Energieeinsparungs-Effekt.“

<b>3</b>	<b>Antrag auf Verlängerung des Durchführungszeitraums für das Projekt "BMV macht Schule"</b> <b>Vorlage: 108/2022</b>
----------	--

Die Abstimmung erfolgt ohne weitere Aussprache.

**Beschlussvorschlag:**

Der Durchführungszeitraum für das Projekt „BMV macht Schule“ wird bis Ende des Jahres 2023 verlängert.

**Abstimmungsergebnis:**

Ja 11 Nein 0 Enthaltung 0

einstimmig angenommen

<b>4</b>	<b>Friedenspfahl für Nottuln</b> <b>Vorlage: 128/2022</b>
----------	--

Robert Hülsbusch von der Friedensinitiative Nottuln stellt die Hintergründe der Friedenspfahl-Aktion vor und weist darauf hin, dass diese mit dem Bündnis „Mayors for Peace“, dem Nottuln seit 1989 angehört, im Zusammenhang steht. Mit dem Friedenspfahl soll ein Zeichen gesetzt werden: „Wir wollen keinen Krieg!“. Die Friedensinitiative Nottuln schlägt vor, einen solchen Friedenspfahl in Nottuln aufzustellen: aus Esche, ca. 2,5 bis 3 m hoch und vierkant, der oben zugespitzt wird, Kantenbreite 10 bis 14 cm. Auf den Kanten können 8 Plexiglasschilder abgebracht werden – je zwei auf einer Kante. So könnte das Wort „Frieden“ in 8 Sprachen erscheinen. Als Sprachen schlägt die Friedensinitiative vor: Deutsch, Englisch, Polnisch, Französisch sowie Russisch, Ukrainisch und zwei weitere, noch zu bestimmende Sprachen. Alle Arbeiten und Kosten übernimmt die Friedensinitiative. Als Standort schlägt sie das Beet vor dem Rathaus vor, in dem die Fahnenmasten stehen. Bürgerinnen und Bürger können sich an der Finanzierung der Friedenspfähle beteiligen, in dem sie dafür spenden.

Andrea Quadt-Hallmann sagt, dass sie den Vorschlag begrüße. Gleichzeitig regt sie an, für den Pfahl einen Standort im Rhodepark auszuwählen. Markus Wrobel unterstützt die Friedenspfahl-Aktion ebenfalls. Er schlägt vor, dass sich das Aussehen des Pfahls dem Ort anpassen muss, an dem er steht: „Er soll kein Fremdkörper sein. Daher sollte er zu einem Teil auch Sandstein be-

stehen.“ Wrobel ergänzt, dass auf dem Pfahl das Wort „Frieden“ auch in Hebräisch und in einer asiatischen Sprache stehen soll. Georg Schulze Bisping regt an, auch in Appelhülsen einen solchen Pfahl aufzustellen. Diesen Vorschlag greift Sandra Johann auf und ergänzt, dass in allen vier Nottulner Ortsteilen ein Friedenspfahl aufgestellt werden solle.

### **Beschlussvorschlag:**

Es wird beschlossen, den Pfahl in Nottuln in das Beet vor dem Rathaus zu setzen. Die Standorte in den anderen Ortsteilen Appelhülsen, Schapdetten und Darup ermittelt die Friedensinitiative zusammen mit den örtlichen Heimatvereinen. Der Standort Appelhülsen soll wegen der 1000 Jahr-Feierlichkeiten im Oktober 2022 nach Möglichkeit vorrangig behandelt werden.

### **Abstimmungsergebnis:**

Ja 11 Nein 0 Enthaltung 0

einstimmig angenommen

<b>5 Kulturförderung und Brauchtumpflege im Rahmen der Projektförderung Vorlage: 129/2022</b>
---

Thomas Brieden und Dr. Gabriele Hovestadt vom Kulturbeirat erläutern dem Ausschuss, warum der Beirat bei seiner letzten Sitzung zu keiner Empfehlung seitens der beiden Förderanträge von Anke Zandman (Durchführung einer Mal- und einer Schreibwerkstatt) gekommen sei, und warum man die Diskussion darüber in den Ausschuss habe verlagern wollen. Beide Projekte seien gut und förderwürdig. Aber der Zwiespalt, in dem sich der Kulturbeirat befand, sei groß gewesen: Soll man nur teilweise fördern, nur ein einziges Projekt oder könne eine 50 Prozent-Lösung angestrebt werden? Soll man Gewerbetreibende mittels Förderung unterstützen? Ist eine solche Förderung als Anschubfinanzierung zu sehen?

Außerdem, so Thomas Brieden, habe der Kulturbeirat mit dieser ungewöhnlichen Vorgehensweise verdeutlichen wollen, in welchem Dilemma das Gremium manchmal stecke und mit welchen Problemen seine Mitglieder zu tun haben.

Andrea Quadt-Hallmann begrüßt die Durchführung der beiden Projekte, da sie sich positiv auf die Belebung des Ortskerns auswirken. Auch sieht sie kein Problem darin, Gewerbetreibende zu fördern.

Thomas Brieden spricht sich dafür aus, noch einmal über die Richtlinien der Kulturförderung nachzudenken. Unterstützung bekommt er darin von Walburga Niemann: Sie schlägt ebenfalls vor, die Richtlinien zu vereinfachen und dort die Frage nach gewerblichen Projektträgern und freien Projektträgern aufzunehmen. Wichtig ist es, das ganze Jahr über „schöne Projekte“ zu haben, erklärt Niemann.

Sandra Johann hat die Idee, direkt alles zu fördern, auch wenn der Kulturtopf danach leer sei: „So verfallen die Gelder nicht.“

Martin Gesmann fragt nach der Bedeutung einer Anschubfinanzierung: „Fördern wir nur einmal oder noch ein zweites Mal?“. Er hat mit der Finanzierung beider Projekte ein Problem: „4500 Euro für insgesamt zwölf Teilnehmer. Das sind 25 Prozent des gesamten Budgets für zwei Projekte.“ Das könne er nicht befürworten, so Gesmann.

Josef Dirks pflichtet ihm bei: „Das ist eine Förderung in Höhe von 400 Euro pro Person.“ Markus Wrobel stellt in diesem Zusammenhang die Frage, ob so eine partikulare Förderung im Hinblick auf die ehrenamtlich Tätigen korrekt sei, zumal es sich hier hauptsächlich um die Honorare der Hauptamtlichen handele.

Walburga Niemann spricht sich dafür aus, die beiden Projekte wie die Projekte von Katja Enseling zu behandeln.

Dr. Gabriele Hovestadt wirft ein, dass der Eigenanteil des Projektträgers ein „ganz immanenter Teil des Antrags ist. Wir brauchen dabei eine Differenzierung. Er muss für uns transparent und nachvollziehbar sein.“

Dr. Dietmar Thönnies betont, dass die Kulturförderung möglichst frei durch den Kulturbeirat empfohlen werden soll. Er glaubt daher nicht, dass die Kulturförderrichtlinien überarbeitet werden müssen: „Unsere Förderung soll nicht die Gewerbetreibenden unterstützen, sondern deren Projekte – damit etwas in Gang kommt.“

Georg Schulze Bisping schlägt eine Anschubfinanzierung beider Projekte zu jeweils 50 Prozent vor. „Wir wollen ja eine Vielfalt in Nottuln haben.“

Dr. Thönnies erläutert in diesem Zusammenhang noch einmal den Begriff „Anschubfinanzierung“ am Beispiel der Kinder-Kunst-Garage von Katja Enseling: „Wir wollen keine gleichartigen Projekte fördern.“

#### **Beschlussvorschlag:**

Es wird beschlossen, beide Anträge zu jeweils zu 50 Prozent zu fördern. Es handelt sich hierbei um eine einmalige Förderung.

#### **Abstimmungsergebnis:**

Ja 11 Nein 0 Enthaltung 0

einstimmig angenommen

<b>6</b> <b>Verschiedenes</b>
-------------------------------

Andrea Quadt-Hallmann bittet darum, den Wechsel von Vorständen in den Nottulner Vereinen der Gemeinde zu melden, damit diese die Änderungen in ihr Vereinsregister auf der Homepage einarbeiten kann. So sei es gewährleistet, dass das Register immer aktuell ist. „Die Vereine haben dabei eine Bringschuld“, macht Quadt-Hallmann deutlich.

Andrea Quadt-Hallmann betreut seit einiger Zeit die Belegung des Festzeltes zu Martinimarkt inklusive der Bühne (Open Stage) auf ehrenamtlicher Basis. „Stände und Bühne im Festzelt sind inzwischen gut belegt“, berichtet sie. Für ihre Arbeit bekommt Quadt-Hallmann viel Lob und Applaus vom Ausschuss. Bürgermeister Dr. Thönnies stellt in Aussicht, mit ihr einen projektbezogenen Werk-Vertrag abzuschließen.

Der nächste Kulturstammtisch findet am 29. September im Pfarrheim statt. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr.

Josef Dirks fragt nach den Fortschritten von unter anderem der Ideenbörse, der Belegung und

Aufwertung des KSE, der Schaffung eines Runden Tisches, der Vorstellung der LEADER-Förderung und der regelmäßigen Vorstellung der Arbeit der Ehrenamtskoordination.

Dr. Thönnies sagt, dass diese Punkte „nicht vergessen sind. Sie werden aufgrund der zahlreichen akuten Projekte ins nächste Jahr verschoben.“

---

Manfred Gausebeck  
Vorsitzender

---

Angela Weiper  
Schriftführerin